

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 23 (1929)
Heft: 17

Artikel: Ich wandle nicht allein...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Sept. 1929

Schweizerische

23. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstimmtenfreund“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Surtengasse 6, Bern

Postcheckkonto III/5764

Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Nr. 17

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Ich wandle nicht allein . . .

Ich wandle nicht allein,
Zu keiner, keiner Stunde;
Bei Mond- und Sonnenschein
Macht wer mit mir die Runde.

Ich mag mich frei ergehen
Auf Höhn und im Gebreite:
Es schreitet ungesehen
Ein Trüppchen mir zur Seite.

Und lieg' ich auch zu Haus,
Von diesem Schlaf umfangen:
Ein Heer geht ein und aus
Und Hände nach mir langen.

Die Geister sind es, fraun,
Von lang schon Abgeschiednen,
Den oft mit Lust und Graun
Empfangnen und Gemiednen!

Sie flattern um mich her
Und flüstern mir Vergangnes,
Der eine früh und schwer,
Ein Döglein, ein gefangnes.

Der andre süß und traut,
Mir tieffste Sehnsucht stillend,
Der Dritte überlaut,
Mit Reu' und Scham mich füllend.

So schwärmen Schritt für Schritt
Die Geister um mein Leben;
Nur der ist ihrer quitt,
Dem alles ward vergeben.

Ich wandle nicht allein,
Zu keiner, keiner Stunde:
Bei Mond- und Sonnenschein
Macht wer mit mir die Runde. E. S.

Erklärung des Gedichtes für die gehörlosen Leser: Das „Trüppchen“, das „Heer“, die „Geister“, das sind die Erinnerungen an früher verübte Taten, besonders üble und unbedachte Taten. Es ist das böse Gewissen, das Einen immer begleitet und ihm Tag und Nacht keine Ruhe läßt. Nur wem die Sünden vergeben sind, dem schweigt das böse Gewissen und er fühlt sich befreit von dieser lästigen Begleitung.

„Der ist ihrer quitt, dem alles ward vergeben.“

das heißt: die Schuld ist ausgeglichen (quittiert) und man ist erlöst. Das Gedicht paßt zu dem Spruch: „Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr.“ (Jesaias 41, 22.)

† Luise Fehlmann.

„Ich habe dich je und je geliebet,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.“ Jer. 31, 3.

Am 23. August, kurz nach Mitternacht, starb in Zofingen unerwartet rasch, im Alter von 66 Jahren, die gehörlose Jungfer Luise Fehlmann. — Am Sonntag vorher hatte sie noch den Taubstummengottesdienst besucht und war

mit uns in die Kaffeehalle zum Abendessen gekommen, welches ihr aber nicht recht schmeckte. Sie klagte, daß sie oft unwohl sei, und man sah es ihr an, denn sie war blaß und mager geworden. Aber niemand dachte, daß der liebe Gott sie schon so bald aus diesem Leben abrufen werde. Nun, da ich diese Zeilen schreibe, liegt Luise Fehlmann ganz friedlich auf dem Totenbett, von Blumen umgeben, als ob sie